

Die reemisch Kerze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

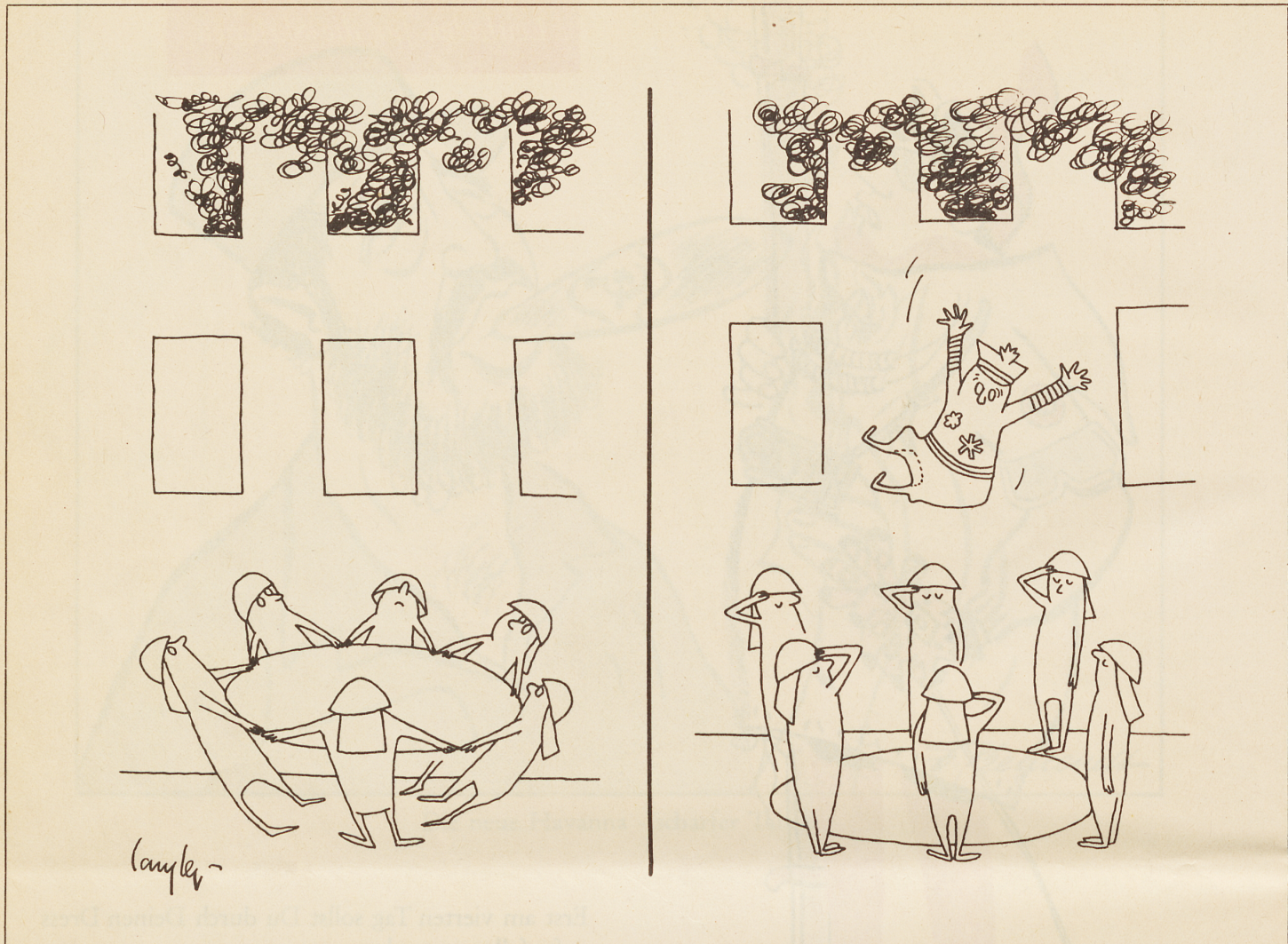
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die reemischi Kerze

's gitt in vyl Famylie glaini Intimateete, wo me-n-aigedlig nit vyl dervo verzellt. E liebe Frind het mer grad do letschthi e Gschichtli «botte», wo aifach haimelig isch. Y verzell's do ainewäg, au wenn halt jetz eso ebbis «Intims» wie Bybeli drin vorkemme. Buebe hänn allewyl emool in Läbe Bybeli. Dekter und Apotheker hänn no ganz nätt z'due dermit, und alli Lyt kenne das Lyde, wo maischtens harmlos und numme-n-une-mietig isch.

In vyl Famylie – und das darf me jo zletschemänd *au* no usbringe – gitt's Mammene, wo sich diräkt e Sport druus mache, ihre Spreßling eso Bybeli usz'drucke. Si *gsehn* die Bybeli nit gärn an ihre Buebe, und mängmool dunkt's si au, si syge scho fascht halbi Dekter, wenn si die «Operation» sälber vornämme. My Frind het au e Hämpfeli Buebe. Der Jingscht, e Sibejährige, het

kurz vor sym Giburtdag emool afoh eso Adyttige z'mache, jo, sy Härzeswunsch wär's aigedlig, wenn er zem Giburtdag emool aigene Sämpf gschänkt bikämt. D'Eltere hänn e bitzli gspässig gluegt. Sämpf fir eso-n-e glaine Burscht?

«Waisch, Sämpf isch wirklich fir Buebe-n-in dym Alter nit ganz *das!*» het der Babbe doziert. «Fir was wotsch denn au du glaine Binggis scho aigene Sämpf? Das duet der jo gar nit guet. Grooßi Lyt, wie der Babbe, kenne das *ehnter* verdrage ...»

Unser Sibejährige het lang gschwige. Und derno het me vo sym Blatz am Disch en abgründtiefe Syfzger kenne vernäh: «'s isch scho sauschad.» «Fir was *hesch* denn jetz du aigene Sämpf welle?» froggt der Vatter noonemole.

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

«He, waisch Babbe – d'Mamme druckt is doch allewyl eso gärn d'Bybeli uus, wemmer als ais hänn. Und wenn y als Sämpf mecht, derno hesch au scho gsait, Sämpf mach glaine Buebe Bybeli.»

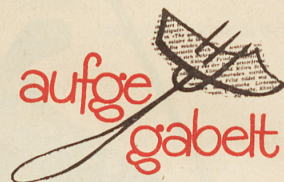
«Jo, das ha-n-y gsait. Das isch au wohr. Das darfsch mer glaube. Fir nyt bi-n-y *au* nit e Dokter!»


«Ebbe! Y *glaub's* jo au. Grad dorum *hätt* y eso gärn Sämpf gha zem Giburtdag!»

Der Babbe het nyt meh gsait und numme der Kopf gschittlet.

«Waisch, Babbe», foht dä Gnopf wider a, «mer hänn d'Mamme derzue erzooge, daß si is fir alli Bybeli, wo si is usdruckt, fimf Santym gitt, wemmer brav aneheebe. Und do ha-n-y halt dänkt, wenn y jetz *aigene Sämpf* hätt, derno kennt y *meh* Bybeli biko, wo d' Mamme fir fimf Santym 's Stick kennt usdrucke. Und derno dät's mer emänd länge, fir uff der erscht Augschte sälber Fyrwärk z'kaufe, vilicht e reemischi Kerze ...?»

Fridolin



Wie sehr die Mohammedaner die Schweine scheuen, hat Scheik Ibrahim, der eigentlich Burckhardt hieß und aus Basel stammte, in seinem Buche «Reisen in Arabien» berichtet: In Dschidda, der Hafenstadt Mekkas, war ein irgendwo entlaufenes Schwein ans Land gekommen, trieb sich beim Markte herum und führte ungestört ein herrliches, üppiges Leben; denn die Marktleute zogen es vor, ihre Waren im Stiche zu lassen, statt sich durch Berührung mit dem Tiere zu verunreinigen.  Tages-Anzeiger

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreoni, Telefon 071/226033